Stavros Tsitsiridis

Beiträge zu den Fragmenten des Klearchos von Soloi

Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte

Herausgegeben von
Heinz-Günther Nesselrath, Peter Scholz
und Otto Zwierlein

Band 107

De Gruyter

Beiträge zu den Fragmenten des Klearchos von Soloi

von
Stavros Tsitsiridis

De Gruyter

ISBN 978-3-11-025967-4
e-ISBN 978-3-11-025968-1
ISSN 1862-1112

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2013 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Druck: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
♾ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Θεοδώρῳ

Vorwort

Der vorliegende Band enthält den Ertrag meiner Untersuchungen über das fragmentarisch erhaltene Werk des Peripatetikers Klearchos von Soloi. Meine Beschäftigung mit seinem Werk geht auf das Jahr 2001 zurück, als ich eingeladen wurde, an einem internationalen Kongress über Klearchos in Zypern teilzunehmen. Obwohl ich jene Einladung zunächst lediglich als eine Herausforderung dazu betrachtete, mich mit etwas Neuem zu befassen, stellte ich bald fest, dass die Fragmente des Klearchos sehr interessant und die Probleme, vor die sich der Forscher bei ihrer Interpretation gestellt sieht, vielfältig sind. Aus Anlass eines zweiten Kongresses im Jahre 2005 hatte ich die Gelegenheit, mich wieder mit dem Werk des Klearchos zu befassen und meinen ersten Eindruck zu bestätigen.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist zunächst, zum besseren Verständnis und zur Rekonstruktion bestimmter, fragmentarisch erhaltener Werke des Klearchos beizutragen.* Zugleich wird zu zeigen versucht, dass die herrschende Meinung, dass Klearchos zwar ein fruchtbarer Autor war, sein Interesse aber hauptsächlich dem Anekdotenhaften, dem Paradoxographischen und dem Unterhaltenden galt, so dass sein Werk in philosophiegeschichtlicher Hinsicht kaum von Interesse sein kann, dem Autor nicht ganz gerecht wird. Sein Werk ist dagegen in zweierlei Hinsicht für die Philosophie, die Wissenschaftsgeschichte und die Literatur von Bedeutung: Erstens zeichnet es sich durch gewisse Selbständigkeit und Eigenart aus, die oft unterschätzt wird. (Dass diese Eigenart mit Originalität im eigentlichen Sinne nicht zu verwechseln ist, versteht sich von selbst.) Zweitens liefert das Werk des Klearchos ein durchaus interessantes Zeugnis für die Geschichte des frühen Peripatos.

---

* Auf die Bedeutung der Rekonstruktion fragmentarisch erhaltener Werke einzugehen erübrigt sich. Ich begnüge mich hier damit, die bedeutenden Worte Werner Jaegers in seinem Vortrag von 1914 über "Philologie und Historie" anzuführen: "Die Lückenhaftigkeit der Überlieferung der antiken Literaturen, von deren unzähligen Werken nur wenige Tausende erhalten sind, macht die gewissenhafte Durchführung dieser Rekonstruktiven Methode, die Ausnützung jedes kleinsten Fragmentes, jedes Titelchens der Überlieferung zum fundamentalen Lebensgesetz der Philologie" (*Humanistische Reden u. Vorträge*, Berlin ²1960, 8).

Die hier behandelten Fragmente ('Fragmente' im weiteren Sinne, denn sie werden von den Testimonien nicht unterschieden – *reliquiae* wäre vielleicht noch passender) stammen aus acht Schriften des Klearchos, die unter den erwähnten Gesichtspunkten ausgewählt wurden und die zudem die Vielfältigkeit seines Werkes aufzeigen. Zwei von den acht Kapiteln des vorliegenden Bandes (dasjenige "Über die Lebensformen" und das "Über den Schlaf") sind schon früher als Aufsätze erschienen (der erste in *Philologus* 152 [2008] und der zweite in *Rheinisches Museum* 152 [2010]), wurden für diese Ausgabe jedoch stark überarbeitet und erweitert. Die Art der Behandlung ist nicht einheitlich: Bei den Schriften, aus denen nur wenige Fragmente erhalten sind, liegt das Gewicht auf der ausführlichen Besprechung der Einzelheiten und auf dem Versuch, den Charakter sowie Grundzüge der Schrift aufzuspüren. Dort aber, wo eine größere Zahl von Fragmenten vorliegt, wird das Hauptgewicht auf die Gesamtdarstellung oder (weniger) auf den Versuch einer Rekonstruktion gelegt. Im Falle des *Gergithios*, wo wir die umfangreichsten, zusammenhängenden Teile einer klearchischen Schrift haben, hat das Kapitel überdies den Charakter eines durchlaufenden Kommentars. Die verschiedenartige Behandlungsweise ergab sich aus meiner Überzeugung, dass bei Fragmenten, die hinsichtlich ihrer Thematik, ihrer literarischen Form, ihres Umfangs usw. so verschieden sind, das Streben nach Einheitlichkeit (in Form z.B. eines klassischen Kommentars) bei ihrer Behandlung methodisch unangebracht ist. Die am Anfang des Buches stehende Einleitung zielt nicht nur darauf hin, die verfügbaren Daten über das Leben und das Werk des Klearchos sowie die damit verbundenen Probleme darzustellen, sondern dient auch dazu, meine eigene Auffassung über den Charakter dieses Werkes zum Ausdruck zu bringen. Der danach gedruckte griechische Text der Fragmente weicht in einigen Fällen von dem der Ausgabe Wehrlis ab (und zwar nicht nur in einzelnen Lesarten, sondern auch in der Abgrenzung der Fragmente), während in manchen Fällen (in den Schriften *Über den Schlaf* und *Über die Lebensformen*) neue Fragmente aufgenommen sind, die durch den Buchstaben 'S' vor ihrer Nummer gekennzeichnet werden.

Den ersten Anstoß für die Beschäftigung mit Klearchos erhielt ich von Professor Ioannis Taifakos, leider jüngst verstorben, dem ich hierfür sehr dankbar bin. Meiner Frau, Jota Kritseli, die das ganze Manuskript kritisch gelesen und manche kritischen Bemerkungen beigesteuert hat, möchte ich ganz besonders danken. Mein Dank gilt auch meinem Kollegen Professor Martin Kreeb, der das ganze Manuskript gelesen und mein Deutsch verbessert hat. Ebenfalls möchte ich Dr. Maria Vasiludi danken, die zwei Kapitel in ihrer ursprünglichen Fassung gelesen hat, sowie Professor Wolfram Ax, der das Buch in seiner letzten Fassung durchgelesen und einige Verbesserungen vorgeschlagen hat. Für die Aufnahme in die

Reihe "Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte" sei schließlich den Herausgebern, Professor Nesselrath, Professor Scholz und Professor Zwierlein, gedankt. Ganz besonders möchte ich Professor Heinz-Günther Nesselrath danken, der das Manuskript mit seiner bekannten Gründlichkeit und Gelehrsamkeit durchgelesen und einige wichtige Bemerkungen beigesteuert hat. Für verbliebene Fehler bin ich selbstverständlich allein verantwortlich.

Wenn ich dieses Buch meinem früheren Lehrer und langjährigen Kollegen und Freund Theodoros K. Stephanopoulos widme, so ist das als eine nur sehr kleine *ἀντίχαρις* für seine Großzügigkeit in allen diesen Jahren zu verstehen.

Patras, im Juli 2013 S.T.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung 1

Texte 21
I. *Πλάτωνος ἐγκώμιον* 23
II. *Περὶ ὕπνου* 24
III. *Ἀρκεσίλαος* 28
IV. *Περὶ φιλίας* 29
V. *Γεργίθιος* 30
VI. *Περὶ τοῦ πανικοῦ* 33
VII. *Περὶ βίων* 34
VIII. Naturwissenschaftliches 44

Interpretationen 45
I. 'Lob Platons' 47
II. 'Über den Schlaf' 55
(i) Fragment 6 56
(ii) Fragment 7 64
(iii) Fragment 8 69
III. 'Arkesilaos' 85
IV. 'Über die Freundschaft' 95
V. 'Gergithios' 103
(i) Die erhaltenen Fragmente und der verlorene Teil 105
(ii) Die Kolakes auf Zypern 110
(iii) Die Kolakides 118
(iv) Der junge König aus Paphos 120
(v) Das "Gesten-Arsenal" 128
(vi) Die Datierung der Schrift 129
(vii) Der Charakter der Schrift 133
Exkurs: Peripatetisches Gut in der Schrift *Περὶ ὑποκρίσεως* des Eustathios 140
VI. 'Über die Panik' 144
VII. 'Über die Lebensformen' 155
VIII. Naturwissenschaftliches 173
(*a*) Farbbezeichnungen 173
(*b*) Mondtheorie 176

Literaturverzeichnis 185

Indices 195
Index Locorum 195
Index Nominum et Rerum 203
Index Graecitatis 205

Einleitung

A. Über das Leben des Klearchos

Am Anfang seiner *Diatribe academica inauguralis de Clearcho Solensi* (1828) stellt J. B. Verraert über Klearchos folgendes fest: "de vita ac factis viri nihil aliud scimus, nisi ipsum Aristotelis discipulum, et patria Solensem, fuisse." Ungefähr zwei Jahrhunderte nach Verraerts Feststellung sind zwar die kargen Lebensdaten über Klearchos weiter diskutiert und einige damit verbundenen Schwierigkeiten deutlicher geworden, unsere Kenntnisse haben sich jedoch wenig, wenn überhaupt, bereichert. Aus den verschiedenen Quellen lässt sich in der Tat über den Peripatetiker Klearchos nur folgendes erschließen: (*a*) Er stammte aus Soloi. (*b*) Er war Schüler des Aristoteles. (*c*) Wenn die auf einer Inschrift in Ai-Khanoum erwähnte gleichnamige Person mit dem Peripatetiker identisch ist, dann ist Klearchos nach Afghanistan gereist und dort in dieser Stadt – eventuell mit Alexandreia Oxiane zu identifizieren – tätig gewesen.

(*a*) Als *Σολεύς* wird Klearchos mehrmals erwähnt.[1] Nun gab es aber in der Antike zwei Städte mit dem Namen Soloi, die eine auf Zypern und die andere in Kilikien. Für die Herkunft des Klearchos aus der kilikischen Stadt spricht die Unterscheidung der antiken Grammatiker bezüglich des Ethnikon der beiden Städte, nach der der Bürger aus dem zyprischen Soloi *Σόλιος*, der Bürger aus dem kilikischen Soloi *Σολεύς* heiße.[2] Es scheint aber, dass es sich dabei nur um eine sprachliche Tendenz handelte, die von Grammatikern dagegen als feste Regel dargestellt wurde. Wie es scheint,

---

1 Fr. 1. 3. 4. 13. 16. 19. 21. 25. 37. 49. 60. 73. 82. 86. 87. 91a. 105. 108. 110. (Überall wird auf die Nummerierung der Fragment-Sammlung von Wehrli [1969a] verwiesen.)

2 D.L. I 51 (*καί εἰσιν οἱ μὲν ἔνθεν Σολεῖς, οἱ δὲ ἀπὸ Κύπρου Σόλιοι*); Anon. *Vita Arati* [= *Vita* 1] p. 6, 17 (*ἀλλ' οἱ μὲν Κύπριοι Σόλιοι καλοῦνται, οἱ δὲ Κιλίκιοι Σολεῖς, ὡς καὶ διὰ τοῦ προκειμένου Καλλιμαχείου* [Epigr. 27 Pf.] *παραδείγματος δῆλον*) und 7, 14 Martin; vgl. Solon fr. 19 West; Ephoros *FGrHist* 70 F 76; D.S. XIV 98, 2; Eustath. *Comm. in Dion. Perieg.* p. 875 Müller. Für das kilikische Soloi traten u.a. Weber (1880) 5-8 (dort auch die Literaturangaben über die Diskussion vor ihm) und Schneider (1967/1969) I 728 ein.

konnten nämlich beide Formen parallel und zwar für beide Städte gebraucht werden.[3] Zumindest in einem Fall wird auf einer Inschrift aus dem 3. Jh. v.Chr., die in Palaipaphos auf Zypern gefunden worden ist und wohl auf einen Zyprioten hinweist, ein Personenname mit der Bezeichnung *Σολεύς* bezeichnet.[4] Die Form des Ethnikon hat also im vorliegenden Fall nur relative Bedeutung. Deshalb ist es auch kein Argument, wenn Klearchos bei Plutarch als Landsmann des Krantor und des Theodoros aus dem (kilikischen) Soloi erwähnt wird.[5]

Dem erwähnten sprachlichen Argument stehen wichtige Indizien gegenüber, die für die zyprische Herkunft des Klearchos sprechen: (*i*) Man sieht im *Gergithios,* dass der Autor nicht nur mit Einzelheiten des Lebens auf der Insel und der Geschichte Zyperns außergewöhnlich vertraut ist, sondern dass er energisch für seine 'Rechte' eintritt. In Zusammenhang mit den Leuten, die sich, von den übrigen abgetrennt, in Kyme niederließen (fr. 19), verteidigt Klearchos entschieden ihre zypriotische Herkunft und bekämpft heftig die Tradition, nach der sie aus dem thessalischen Trikke stammten (*ἀλλ' οὐκ ἐκ τῆς Θετταλικῆς Τρίκκης, καθάπερ τινὲς εἰρήκασιν, ὧν ἰατρεῦσαι τὴν ἄγνοιαν οὐδ' Ἀσκληπιάδαις τοῦτό γε νομίζω δεδόσθαι*).[6] (*ii*) In der gleichen Schrift kommt dreimal (fr. 19 p. 15 Wehrli) der Ausdruck *παρ' ἡμῖν* (gemeint sind die Zyprioten) vor, den man nur so deuten kann, dass der Plural den Autor selbst mit einschließt. Die Schrift war nämlich kein Dialog, an dem der Schmeichler Gergithios teilnahm, sondern die Figur dieses Schmeichlers aus Zypern war offensichtlich nur der Ausgangspunkt der ganzen Erörterung. Dafür sprechen auch die Einführung des Athenaios (*διηγεῖται ... διηγούμενος φησίν*) sowie der erbauliche Ton der Schrift und bisweilen die wissenschaftliche Pose.[7] (*iii*) Von Belang ist schließlich, dass Klearchos sich in seinen Schriften entschieden für die griechischen Werte und gegen den orientalischen Luxus einsetzt. Wir wissen nun, dass sich die zyprische Stadt in ihrer Geschichte – im Gegensatz zu der gleichnamigen kilikischen Stadt – neben Salamis immer

---

3 Vgl. St. Byz. *Ethn.* p. 851 Mein.: *Σόλοι· Κιλικίας πόλις … ὁ πολίτης Σολεὺς καὶ Σόλιος*. Interessanterweise ist noch heute der Name des Ortes unter zwei Formen bekannt: *Σολέα* und *Σολιά* (hierzu s. Voskos [1995] 122; G. Neumann, "*Ἐπίμετρον Α΄*: *Τοπωνύμια τῆς ἀρχαίας Κύπρου*", in: Papadopoulos [2000] 1095).

4 *Νουμήνιον Δημητρίου Σολέα ἰατρόν* (zuerst veröffentlicht in *JHS* 9 [1888] 242, Nr. 64).

5 Plut. *De anima procr. in Tim.* 1022A (= Klearch. fr. 4) *νῦν δὲ πολλοῖς καὶ γαθοῖς ἀνδράσιν ἐξειργασμένου τούτου, μάλιστα δὲ Κράντορι καὶ Κλεάρχῳ καὶ Θεοδώρῳ τοῖς Σολεῦσι κτλ.*

6 Trikke wird übrigens schon in der *Ilias* 2, 729 ff. mit dem Kult des Asklepios verbunden.

7 Zur Sache s. Wehrli (1969a) 52. Max Weber ([1880] 7) nahm an, das Werk habe dialogischen Charakter gehabt (diese unhaltbare Annahme wiederholt übrigens auch Kroll [1921] 581) und deswegen sei im Text der Sprechende mit dem Autor nicht unbedingt identisch.

als Vorkämpferin des Hellenentums auf Zypern bewiesen hatte.[8] Der Einsatz des Klearchos für die griechische Lebensform, die griechischen Werte und gegen die drohende Barbarisierung spricht also auch für seine zyprische Herkunft.[9] Seine Haltung stimmt, wenn die Identifizierung richtig ist, mit seiner Mission und mit dem Inhalt der Inschrift in Afghanistan, die wir weiter unten besprechen werden, völlig überein. Aus den erwähnten Gründen ist wohl wahrscheinlicher, dass Klearchos aus Zypern stammte.

(*b*) Klearchos wird nicht nur mehrmals als Peripatetiker (*Περιπατητικός* oder *ὁ ἀπὸ/ἐκ τοῦ Περιπάτου*[10]), sondern auch von Athenaios (VI 234F = Klearch. fr. 37), Pollux (II 146 = Klearch. fr. 108) und Proklos (*In Plat. Remp.* II p. 113 Kroll = Klearch. fr. 8) ausdrücklich als Schüler (*μαθητής*) des Aristoteles bezeichnet. Interessanterweise nennt ihn Plutarch nicht 'Schüler', sondern "Vertrauter" (*συνήθης*) des "alten Aristoteles", was wohl auf eine noch engere Beziehung hinweist.[11] Wir haben keinen Grund, diese Nachrichten in Abrede zu stellen, zumal einige Einzelheiten in seinem Werk (wie z.B. die Erwähnung der "Areopagiten" in fr. 19) eindeutig auf das 4. Jh. v.Chr. hinweisen, während andere eine Tendenz des Frühperipatos widerspiegeln, die darin besteht, dass keine straffen Grenzen zwischen dem Peripatos und der Akademie gezogen werden, sondern die aristotelische Philosophie eher als Weiterentwicklung der platonischen verstanden wird.[12] Die Schülerbeziehung zu Aristoteles wirft jedoch einige chronolo-

---

8 Zum griechischen Charakter des zyprischen Soloi und den Kämpfen seiner Bewohner gegen die Perser s. Oberhummer (1924) 939. Es ist bezeichnend, dass Alexander d. Große 333 v.Chr. den Bewohnern des kilikischen Soloi wegen ihrer persischen Gesinnung eine Buße von 200 Talenten auflegte; s. W. Ruge, "Soloi [1]", *RE* III A 1 (1927) 936. Dass die Bewohner der zyprischen Stadt dagegen griechischer Gesinnung waren, darf man vielleicht auch daraus schließen, dass zwei der drei vornehmen Zyprioten, die am Feldzug Alexanders d. Gr. teilnahmen, aus Soloi stammten: Nikokles, Sohn des Königs Pasikrates von Soloi [Berve Nr. 566] und Stasanor [Berve Nr. 719] (der dritte Zypriote war ein Salaminier, Nithaphon [Berve Nr. 572]).

9 Klearchos war vielleicht einer der vielen Zyprioten (die meisten unter ihnen Händler), die in der zweiten Hälfte des 4. Jhs. nach Athen kamen. Es sei hier besonders auf den Beschluss *IG* II² 337 = Tod, *Gr. Hist. Inscr.* Nr. 189 vom Jahre 333 v.Chr. hingewiesen.

10 Fr. 38. 81. 83. 101. 103. Vgl. fr. 97. Zum Ausdruck *ὁ ἀπὸ/ἐκ τοῦ Περιπάτου* s. Busse (1926) 338; zur Bezeichnung *Περιπατητικός* s. außer der erwähnten Arbeit von Busse auch Schorn (2003) bes. 41 ff. Wegen des gleichnamigen Komikers des 4. Jhs. (*PCG* IV p. 79 ff.) dürfte die Bezeichnung 'Peripatetiker' zur Unterscheidung der beiden bisweilen notwendig sein.

11 Hierzu s. die Ausführungen im Kapitel VIII (S. 178-79). Die Mitglieder der Schule zerfielen in die *πρεσβύτεροι* (*φίλοι/ἑταῖροι*), die den Schulleiter unterstützten, und die *νεανίσκοι*, die einen monatlichen Beitrag bezahlten, s. Busse (1926) 240 Anm. 1; Lynch (1972) 75-76. Plutarchs Bezeichnung erlaubt die Vermutung, dass Klearchos irgendwann auch *ἑταῖρος* in der aristotelischen Schule war.

12 Letzteres zeigt sich vor allem in der Beschäftigung des Klearchos mit Platons Werk und seiner Zuneigung zur platonischen Philosophie.

gische Fragen auf. Zunächst stellt sich die Frage nach der Periode dieser Schülerschaft bei Aristoteles. Damit hängt aber auch die Frage nach der Zeit der Geburt des Klearchos zusammen. Da Aristoteles bekanntlich im J. 322/1 starb und da Klearchos "Schüler" oder "Vertrauter" des Aristoteles war, muss er spätestens in den vierziger Jahren (also vor 340 v.Chr.) geboren sein. Insofern aber als diese Zeit nur einen *terminus ante quem* liefert, stellt sich weiter die Frage, ob die Schülerschaft des Klearchos chronologisch nicht in eine noch frühere Periode des Aristoteles zu setzen ist. Man hat in der Tat angenommen, Klearchos habe Aristoteles kennengelernt, als letzterer sich in Kleinasien (347–345/4 v.Chr.) oder in Mytilene aufhielt (345/4–343/2? v.Chr.) und dort der Lehrbetrieb seiner Schule stattfand. Nach dieser Annahme dürfte Klearchos in den Jahren 380–370 geboren sein.[13] Schon die Schrift *Arkesilaos* des Klearchos bereitet aber eine erste Schwierigkeit: Wenn man nämlich annimmt, dass der Name auf den Begründer der mittleren Akademie Arkesilaos von Pitane hinweist, der 316/5 geboren wurde und 241/0 starb,[14] dann ist man gezwungen anzunehmen, dass Klearchos den Dialog während der Lebenszeit des Arkesilaos verfasst hat – eine nicht unmögliche, aber doch ziemlich kühne Annahme (s. Kap. III). Eine noch größere Schwierigkeit bestünde bezüglich des Werks *Über die Panik*, dessen Abfassungszeit man nach der Schlacht bei Lysimacheia im Jahr 277 v.Chr. setzt (s. unten S. 152). Ist aber die Datierung der Schrift richtig, so würde dies nach der Annahme einer Frühdatierung des Klearchos bedeuten, dass er im Alter von ungefähr 95 Jahren oder gar älter immer noch wissenschaftliche Werke verfasste.[15] Die An-

13 So Taifakos (2008) xxxiv, der Klearchos für ein "*μέλος τοῦ ἀριστοτελικοῦ κύκλου τῆς Τρωάδας, ἴσως ἀκόμη καὶ τῆς Μυτιλήνης* [...]" hält. Dabei nimmt er an, dass Klearchos der Entwicklung des Aristoteles nach seinen Frühschriften nicht gefolgt und sich deswegen dem platonischen Denken oder pythagoreischen Ideen angeschlossen habe (xxiv). Abgesehen davon aber, dass Jaegers Theorie über die Entwicklung des Aristoteles kaum mehr haltbar zu sein scheint, entspricht die Zuneigung zur platonischen Philosophie (vorwiegend in Bezug auf die Seelenlehre) einer Tendenz im frühen Peripatos und hat eigentlich mit der Kenntnis oder Unkenntnis des aristotelischen Frühwerkes nichts zu tun. Die Tatsache, dass Klearchos von der Tätigkeit des Aristoteles in Assos und Mytilene wusste, wie aus der Schrift *Über den Schlaf* hervorgeht, ist zweifellos interessant, zugleich aber nahezu selbstverständlich für einen Peripatetiker der ersten Generation.

14 Zur Chronologie der Lebensdaten des Arkesilaos s. T. Dorandi in *CHHellPh* 32. 48.

15 Die von Stein (1930) 258-9 angenommene Abhängigkeit des Klearchos von Kleitarchos wegen der Verwendung des Wortes *γυμνοσοφισταί* (Kleit. *FGrHist* F 6 ~ Klearch. fr. 13) hat für die Chronologie des Klearchos geringe Bedeutung, denn abgesehen davon, dass die Verwendung des Wortes bei Kleitarchos nicht zweifelsfrei ist (sie kann auf D.L. zurückgehen, der das Fragment überliefert), ist die Datierung des kleitarchischen Werkes mit F. Jacoby, *RE* XI (1921) 626 eher gegen 310 v.Chr. und

nahme, Klearchos sei Schüler des Aristoteles während der Reisen des letzteren gewesen, ist schließlich aus einem weiteren Grund sehr unwahrscheinlich: Sammelwerke wie z.B. das über die Rätsel (*Περὶ γρίφων*: fr. 84-95) und Spezialschriften über naturwissenschaftliche Themen (anatomische, zoologische, mineralogische u.a.: fr. 96-110) setzen wohl eine Teilung der wissenschaftlichen Arbeit nach Projekten und somit die Existenz der aristotelischen Schule nach 335 v.Chr. voraus.[16] Aus den erwähnten Gründen scheint also sehr wahrscheinlich zu sein, dass Klearchos Schüler des Aristoteles während der Periode des Lykeion war. Wichtiger bleibt in allen Fällen das Ergebnis, dass es sich bei ihm um einen Peripatetiker der ersten Generation handelte.

(*c*) Bei den Ausgrabungen in Ai-Khanum (dem antiken Alexandreia Oxiane?) in Nord-Afghanistan im Jahre 1966 kam im vermutlichen Heroengrab des Stadtgründers Kineas[17] eine Statuenbasis mit zwei sehr interessanten Inschriften (*Abbildung* 1) ans Licht: Die Inschrift rechts enthält die fünf letzten Sprüche der delphischen Sätze, die uns aus der Spruchsammlung unter dem Titel *Σωσιάδου τῶν ἑπτὰ σοφῶν ὑποθῆκαι* bei Stobaios (III 125-28) bekannt sind;[18] die Inschrift links daneben besteht aus zwei Distichen, die berichten, dass "Klearchos" die berühmten Delphischen Maximen der Sieben Weisen sorgfältig abgeschrieben und dort aufgestellt hat:

1 *Ἀνδρῶν τοι σοφὰ ταῦτα παλαιοτέρων ἀνάκει[τα]ι*
2 *ῥήματα ἀριγνώτων Πυθοῖ ἐν ἠγαθέᾳ·*
3 *ἔνθεν ταῦ[τα] Κλέαρχος ἐπιφραδέως ἀναγράψας*
4 *εἵσατο τηλαυγῆ Κινέου ἐν τεμένει.*

(Diese weisen Worte der doch allbekannten älteren Männer sind in der hochheiligen Pytho aufgestellt. Von dort hat Klearchos sie sorgfältig abgeschrieben und in der heiligen Stätte des Kineas geweiht, so dass sie weithin glänzend gesehen werden.)

---

jedenfalls vor 300 v.Chr. anzusetzen (nicht nach 267 v.Chr., wie Stein meinte). Zum Gebrauch des Wortes *γυμνοσοφισταί* s. auch Karttunen (1997) 56.

16 Dazu s. Brink (1940) 917 ff. Nachrichten über die Tätigkeit des Aristoteles in Assos und Lesbos sind selten, s. Lynch (1972) 71-72. Dass Klearchos erst später, d.h. im Peripatos unter Theophrast oder Straton solche Projekte unternommen hat, scheint eher unwahrscheinlich. Zumindest die Arbeitsweise muss ihm schon von Aristoteles bekannt gewesen sein.

17 Zu Kineas s. W. Leschhorn, *"Gründer der Stadt"*, (Palingenesia 20) Stuttgart 1984, 314-17. Zur Identifizierung der Stadt s. P.M. Fraser, *Cities of Alexander the Great*, Oxford 1996, 154-56.

18 Ein Bruchstück der verlorenen Stele mit zwei weiteren Maximen ist noch erhalten, s. Robert (1968) 430-31. Auf einer langen Inschrift im Gymnasium in Miletupolis (Bithynien) findet man ferner einen Teil dieser Spruchsammlung: Dittenberger, *Sylloge*[3] 1268 = *I.Miletoupolis* 2; vier Maximen auch im Gymnasium in Thera: *IG* XII 3, 1020.

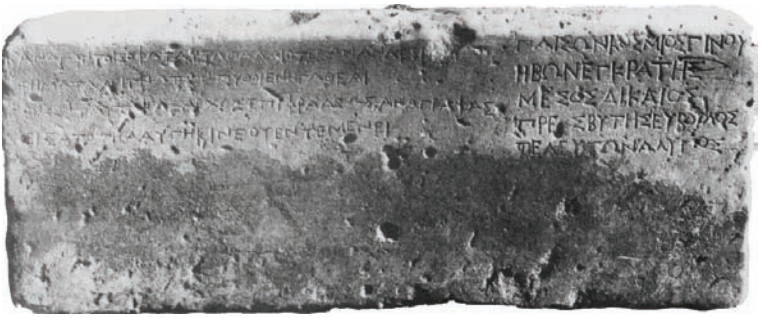

Abbildung 1. Der Stein mit dem Epigramm des Klearchos und den Maximen der Sieben Weisen in Ai-Khanoum (L. Robert, *CRAI* 1968, 425)

Louis Robert, der diese Inschrift als erster veröffentlicht hatte, datierte sie hauptsächlich aus paläographischen Gründen in den Anfang des 3. Jh. v.Chr., wies auf die poetische Diktion des Epigramms hin und äußerte nach eingehender Behandlung die Vermutung, es handele sich bei dem erwähnten Klearchos um den Peripatetiker aus Soloi.[19] Vor allem aufgrund des fr. 13 der klearchischen Schrift *Περὶ παιδείας*, wonach die (indischen) Gymnosophisten von den (persischen) Magiern abstammten, nahm Robert an, Klearchos sei nach Indien gereist und habe bei der Reise Ai-Khanoum besucht, wo er das Epigramm aufgestellt habe.[20]

Die von Robert aufgestellte These wird im allgemeinen akzeptiert.[21] Neuerdings hat sie jedoch J. Lerner verworfen, indem er sowohl die Datierung der Inschrift aufgrund von allgemeinen archäologischen Problemen als auch die Identifizierung des erwähnten Klearchos mit dem Peripatetiker in Abrede gestellt hat. Nach Lerners Auffassung "may well have been [sc. der erwähnte Klearchos] a citizen of Ay Kanom who journeyed to Delphi, copied the maxims of the seven sages for his city, and had

19 Robert (1968) 421-57; ders., "Les inscriptions", in: P. Bernard (Hsg.), *Fouilles d'Ai-Khanoum*, I, Paris 1973, 207-37; ferner Merkelbach – Stauber (2005) Nr. 103 A und B (S. 8 ff.); *SEG* 52 (2002) 1516; *SEG* 54, 1567; vgl. auch A.N. Oikonomides, *ZPE* 37 (1980) 179-83 und *CB* 63 (1987) 67-76 ; V.-P. Yailenko, *DHA* 16, 1 (1990) 239-56; Judge (2001) 810-12 (zum Klearchos-Epigramm: 812).

20 Robert (1968) 447-54.

21 So z.B. P. Bernard, "Langue et épigraphie grecques dans l'Asie Centrale à l'époque hellénistique", in J. A. Todd et al. (Hsgg.), *Greek Archaeology without Frontiers*, Athens 2002, 78; F. Canali de Rossi, *Iscrizioni dello Estremo Oriente Greco*, (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 65) Bonn 2004, 225; Merkelbach – Stauber (2005) 13-14.

them set up at the temenos upon his return in the waning years of the 3rd cent. or in the first quarter of the 2nd cent. B.C."[22] Die Gegenargumente, die Lerner vorbringt, sind jedoch m.E. kaum durchschlagend. Die paläographischen Argumente Roberts lassen sich nicht mit allgemeinen Aussagen widerlegen, wenn doch die griechische Schrift in Baktrien sich nicht anders als in Griechenland entwickelt hat.[23] Lerner hat vielleicht Recht, dass man aus den erhaltenen Fragmenten des Klearchos nicht ohne weiteres auf eine Reise des Peripatetikers nach Indien schließen kann. Aber es kann nicht völlig unbedeutend für unsere Frage sein, dass eben dieser Klearchos nicht nur ein Buch über Sprichwörter geschrieben (fr. 63-83), sondern auch zumindest in einem Fall eine delphische Maxime (*γνῶθι σαυτόν*, fr. 69 a-d) besprochen hat und offensichtlich auch in Delphi gewesen ist (vgl. fr. 64); oder dass er starkes Interesse am indischen, persischen und jüdischen Orient und an der Weisheit dieser Völker hatte (fr. 6 und 13); oder dass er sich für die Erziehung interessierte (vgl. die Schrift *Περὶ παιδείας*, fr. 13-16) und im allgemeinen für die griechischen Werte eintrat. Die Tatsache schließlich, dass in Ai Khanoum Abdrücke eines Papyrus mit einem philosophischen (vielleicht aristotelischen) Text über die platonische Ideenlehre sowie ein Pergament mit iambischen Trimetern (einer Tragödie?) entdeckt wurden,[24] zeigt, dass es im 3. Jh. v.Chr. in Ai Khanoum Leute gegeben hat, die sich für etwas so spezielles wie die platonische Ideenlehre interessierten. Aber wie soll man sich die Beschäftigung mit philosophisch anspruchsvollen Texten in Ai-Khanoum vorstellen, wenn kein Gelehrter aus dem Mutterland dort gewesen war? Auf der anderen Seite stellt sich natürlich die Frage, wie jemand wie Klearchos der Peripatetiker auf die Idee kam, nach Baktrien zu reisen. Zur letzteren Frage scheint die von R. Merkelbach und J. Stauber geäußerte Vermutung sehr plausibel:

---

22 Lerner (2003-2004) 400.

23 Vgl. W. Clarysse – D.J. Thompson, "Two Greek Texts on Skin from Hellenistic Bactria", *ZPE* 159 (2007) 274: "Insofar, therefore, as the limited number of written texts from the third and second centuries BC allows us to form a conclusion, Hellenistic Bactria kept close contact with the written mainstream and writing had not yet developed differently in this region."

24 Zu den beiden Texten s. Cl. Rapin – P. Hadot, "Les textes littéraires grecs de la Trésorerie d'Aï Khanoum", *BCH* 111 (1987) 225-66; Cl. Rapin, *Fouilles d'Aï Khanoum VIII: La trésorerie du palais hellénistique d'Aï Khanoum*, Paris 1992, 115-30; zum philosophischen Text s. auch M. Isnardi Parente, "Il papiro filosofico di Aï Khanoum", *Studi e testi per il corpus dei papyri filosofici greci e latini* 6 (1992) 169-88; J. Lerner, "The Aï Khanoum Philosophical Papyrus", *ZPE* 142 (2003) 45-51; zur (unbekannten) 'Tragödie' s. auch A. Hollis, "Greek Letters from Hellenistic Bactria", in D. Obbink – R. Rutherford (Hsgg.), *Culture in Pieces. Essays on Ancient Texts in Honour of Peter Parsons*, Oxford 2011, 107-109.

> Klearchos wird nicht als Privatmann bis an den Oxos gereist sein, und nicht allein, sondern in einer größeren oder kleineren Gruppe. Er hat auch die Inschrift mit der delphischen Weisheit kaum auf seinen privaten Entschluss hin aufgestellt, sondern im Auftrag Alexanders oder eines der Diadochen, welche das Kommando in den 'oberen Satrapien' innehatten, z.B. des Seleukos. Man hat die neu gegründeten Kolonien ja gewiss nicht völlig sich selbst überlassen. Sie benötigten materiellen Nachschub und geistige Unterstützung; der König wird laufend 'Freunde' entsandt haben, um nach dem Rechten zu sehen.[25]

Zur Sache möchte ich nur eine Einzelheit hinzufügen, die unbemerkt geblieben ist, aber vielleicht einiges erklären könnte. Auf dem Kongress von Triparadeisos im Jahr 320 v.Chr. wurde die Herrschaft über Baktrien und Sogdiana einem Landsmann des Klearchos und Hetairos Alexanders d. Gr., Stasanor aus Soloi, übertragen.[26] Nach einigen Jahren hatte Stasanor aufgrund seiner erfolgreichen Verwaltung und der guten Beziehungen zur Bevölkerung seine Herrschaft so gefestigt, dass Antigonos nach dem Tod des Eumenes (316 v.Chr.) ihn sowie Tlepolemos in Karmanien als Satrapen belassen hat.[27] Stasanor war vielleicht bis 303 v.Chr. Satrap in Baktrien. Es ist nun sehr wohl denkbar, dass Klearchos von Stasanor selbst oder von anderen Zyprioten, die ihm nach Baktrien folgten, eingeladen wurde, um bei der geistigen Entwicklung und der nationalen Verstärkung der neugegründeten Stadt zu helfen.

B. Allgemeines über Klearchos' Werk

Vom Klearchos' Werk sind mehr als 100 (kürzere oder längere) Fragmente erhalten. Ein Schriftenverzeichnis seiner Werke ist nicht überliefert, wir kennen jedoch die Titel von sechzehn seiner Schriften:

1. *Πλάτωνος ἐγκώμιον*
2. *Περὶ τῶν ἐν τῇ Πλάτωνος Πολιτείᾳ μαθηματικῶς εἰρημένων* ('Über das in Platons *Politeia* mathematisch Dargestellte')

---

25 Merkelbach – Stauber (2005) 14-15.

26 Arrian, *Succ. Alex.* fr. 1, 36 Roos – Wirth = *FGrHist* 156 F 9, 36; Diod. XVIII 39, 6; Justin XIII 4, 23; s. auch E. Honigmann, "*Στασάνωρ*", *RE* III A 2 (1929) 2152-53; R.A. Billows, *Antigonos the One-Eyed and the Creation of the Hellenistic State*, Berkeley 1990, 448-9. Zu dem Grund, warum speziell Stasanor als Satrap in Baktrien eingesetzt wurde, s. E.R. Bevan, *The House of Seleucus*, I, London 1902, 277: "It may well have been that a governor who was a Greek, not a Macedonian, was more likely to manage the restive Greek colonists."

27 Diod. XIX 48, 1: *οὐ γὰρ ῥᾴδιον ἦν τούτους* (sc. *Τληπόλεμον καὶ Στασάνορα*) *δι' ἐπιστολῆς ἐκβαλεῖν, εὖ τὰ πρὸς τοὺς ἐγχωρίους πεπολιτευμένους καὶ πολλοὺς ἔχοντας συναγωνιστάς.*

3. *Περὶ ὕπνου* (mindestens 2 Bücher)
4. *Περὶ τοῦ πανικοῦ* ('Über den panischen Schreck')
5. *Περὶ παιδείας*
6. *Περὶ φιλίας* (mindestens 2 Bücher)
7. *Ἐρωτικά* (mindestens 2 Bücher)
8. *Περὶ βίων* ('Über Lebensformen', mindestens 8 Bücher)
9. *Γεργίθιος*
10. *Παροιμίαι* (2 Bücher)
11. *Περὶ γρίφων* (2 Bücher)
12. *Ἀρκεσίλαος*
13. *Περὶ θινῶν* ('Über Flussablagerungen')
14. *Περὶ τῶν ἐνύδρων* ('Über Wassertiere')
15. *Περὶ νάρκης* ('Über den Zitterrochen')
16. *Περὶ σκελετῶν* (mindestens 2 Bücher).

Zwei weitere Schriften, die eine mit Glossen (fr. 111-112) und die andere vielleicht unter dem Titel *Τακτικά* (113), sind sehr wahrscheinlich als Pseudepigrapha zu betrachten. Im folgenden werden, soweit es die erhaltenen Fragmente erlauben, einige wesentliche Merkmale von Klearchos' Oeuvre erwähnt.

Wie man aus dem Inhalt der Fragmente aber auch aus den Titeln selbst erkennen kann, lassen sich Klearchos' Schriften in vier Kategorien unterteilen:[28]

1-2: Schriften über Platon,
3-4: Psychologie,
5-12: Ethik,
13-16: Naturwissenschaften.

Manche der erwähnten Schriften dürften eine engere Verwandtschaft haben als man vielleicht auf den ersten Blick anhand der Fragmente erkennen kann. So behandelten *Gergithios*, *Erotika* und die Schrift *Περὶ φιλίας* menschliche Verhaltensweisen (nämlich Schmeichelei, Liebe bzw. Freundschaft), die sich vom ethischen Standpunkt aus betrachtet sehr nahe stehen.[29] Ähnliches gilt für die Schriften *Περὶ παιδείας* und *Περὶ γρίφων* (die Griphoi werden nach der Definition von Klearchos als Verstandes- und Gesellschaftsspiele verstanden, die Bildung voraussetzen).

Was die literarische Form dieser Schriften anbelangt, so überwiegt die vom Peripatos bevorzugte Form der Monographie, es finden sich aber auch Dialoge (*Gergithios*, *Über den Schlaf*, vermutlich auch *Περὶ βίων* und

28 Zur Unterteilung vgl. Schneider (1994) 417-20.
29 Vgl. Weber (1880) 23.

Arkesilaos). Für die Dialoge ist wohl anzunehmen, dass sie nicht nach platonischer Art, sondern nach der Art der aristotelischen Dialoge (s. unten S. 161) geschrieben waren. Die Mehrheit der Schriften des Klearchos zielte zweifellos auf ein breiteres Publikum (man denke nur an das *Lob Platons*, an die Schrift *Über den Schlaf*, oder an alle ethischen Werke). Auf der anderen Seite gibt es jedoch einige, die zweifellos für einen engeren Kreis von Interessierten bestimmt waren (z.B. Werke wie *Über das in Platons 'Politeia' mathematisch Dargestellte* oder *Über Wassertiere* oder *Über Skelette)*. Wie es scheint, zeichneten sich die meisten der klearchischen Werke durch eine reiche Materialsammlung aus, was allerdings nicht bedeutet, dass das reiche Material immer mit wissenschaftlichen Zwecken verbunden war. So waren z.B. die *Παροιμίαι* trotz des ausgiebigen Materials eher eine Unterhaltungslektüre als eine wissenschaftliche Sammlung, während einige ethische (z.B. die *Ἐρωτικά*) oder naturwissenschaftliche Werke (z.B. die Monographien wie die über den Zitterrochen: fr. 105) starke paradoxographische Züge aufwiesen, indem sie viele Einzelmirabilien enthielten. Im allgemeinen stellt man bei der Lektüre der Fragmente fest, dass neben dem philosophischen und dem wissenschaftlichen Inhalt das unterhaltende Moment sowie die moralisierende Tendenz stark hervortreten, so dass die Grenzen zwischen den einzelnen Gattungen oft verwischt werden. Zu Recht bemerkt Wehrli in Bezug auf den Peripatos generell, dass die ganze hypomnematische Literatur in den Dienst der Unterhaltung gestellt wurde, und spricht von einer "durchgehenden Popularisierung".[30]

Die thematische Verwandtschaft des Werkes des Klearchos mit dem Werk des Aristoteles und der übrigen Peripatetiker ist erwartungsgemäß eng. Das zeigt sich schon bei einem Vergleich der Werktitel:

KLEARCHOS	ARISTOTELES	ÜBRIGE PERIPATETIKER
Πλάτωνος ἐγκώμιον	Lob Platons [? fr. 650 R.^{3}]	Aristoxenos: *Πλάτωνος βίος*
Περὶ τῶν ἐν τῇ Πλάτωνος Πολιτείᾳ μαθηματικῶς εἰρημένων		Theophrastos: *Ἐπιτομὴ τῆς Πλάτωνος Πολιτείας*
Περὶ ὕπνου		Herakleides Pontikos: *Περὶ τῆς ἄπνου*

30 Wehrli (1969) 100. Zur Ausbildung einer populären Philosophie in hellenistischer Zeit trug wesentlich "die Erweiterung oder vielmehr Öffnung des Zuhörer- oder Leserkreises zum gemeinen Volk hin (*populus*)" (Scholz [2003] 41) bei.